

**Erzbischof Joachim Kardinal Meisner:**

**Schwester Theresia Benedicta a Cruce – die vom Kreuz gesegnete Frau unseres Volkes  
Ansprache am Vorabend der Aufstellung der Edith-Stein-Statue in Rom am 10. Oktober 2006**

Unsere katholische Kirche hat einen sichtbaren Mittelpunkt. Das ist die Peterskirche in Rom mit den ausladenden Arkaden von Bernini davor, die ein Bild der Weltumarmenden Kirche Jesu Christi darstellen. Die großen Heiligen der Christenheit stehen dort auf den Arkaden und auf der Fassade von Sankt Peter und machen so deutlich, dass die Kirche die „Communio sanctorum“ ist, dass zum pilgernden Gottesvolk auch schon die vollendeten Heiligen des Himmels gehören. Wir Menschen als leibseelische Geschöpfe sind auf solche äußere Zeichen angewiesen. Die Kirche ist deshalb das Sakrament Christi in der Welt, das ist die äußere sichtbare Gestalt des unsichtbar in ihr gegenwärtigen Herrn. Der Mensch ist auf solche äußeren Gegebenheiten angelegt, die ihm innere Wirklichkeiten vergegenwärtigen. Alles Innere muss sich nach Außen verleiblichen, und alles Äußere muss auch innerlich abgedeckt sein.

Nach der politischen Wende in unserem Volk habe ich zum ersten Mal erlebt, wie eine Familie aus den neuen Bundesländern erstmalig vor dem Petersplatz in Rom stand und unter dem gewaltigen Eindruck von Sankt Peter und dem großen einladenden Platz davor zueinander sagten: „Und zu dieser Kirche, die hier sichtbar wird, gehören auch wir dazu: in unserem kleinen Diasporadorf zu Hause, in unseren engen Verhältnissen und Begrenzungen.“

Unter den Repräsentanten der vollendeten Kirche hält am 11. Oktober 2006 die hl. Edith Stein, Schwester Theresia Benedicta a Cruce – die vom Kreuz Christi Gesegnete ihren Einzug. Der Heilige Vater, Papst Johannes Paul II., ließ die noch leeren Nischen an der nördlichen Außenwand der Petersbasilika von figürlichen Darstellungen der großen Heiligen, namentlich der europäischen Patrone, besiedeln. Am 11. Oktober dieses Jahres wird Schwester Theresia Benedicta a Cruce, Edith Stein, dort ihren Einzug halten. Dafür sind wir sehr dankbar und hocherfreut. Der Weg, der bis dahin führte, ist zwar kurz, aber – wie oft bei solchen Unternehmungen – mit vielen „Wenn“ und „Aber“ gekennzeichnet. Die Idee dazu war schnell geboren, aber die Realisierung war erheblich schwieriger. Wir hatten ausgesprochenes Glück, indem sich ein Ehepaar aus der Erzdiözese Köln bereit erklärte, in hochherziger und großzügiger Weise die gesamte Finanzierung dieses Vorhabens zu übernehmen. Die Motivation dazu geschah sicher einerseits aus der Verbundenheit des in Schlesien geborenen Spenders Wolfgang Hirsch mit der ebenfalls in Schlesien geborenen Edith Stein, aber auch aus Verantwortung für unser Volk und Europa, die in Edith Stein eine normative Gestalt für eine positive europäische Zukunft sehen darf. Dafür sagen wir ihm und seiner Frau ein herzliches „Vergelt's Gott!“.

Der Philosoph Jörg Splett hat im vorliegenden Buch das philosophische Denken und Arbeiten von Edith Stein dargestellt. Später formulierte Edith Stein den unvergesslichen Satz: „Wer die Wahrheit sucht, der sucht Gott, auch wenn ihm das nicht bewusst ist“. Das ist und war das Ergebnis ihrer jahrzehntelangen, ernsthaften philosophischen Auseinandersetzung um die Wahrheit.

Der Theologe und Historiker Harm Klueting schildert die Gestalt dieser großen Frau in ihrer theologischen Dimension. Er stellt das Leben von Edith Stein in der Etappe dar, als das Suchen nach der Wahrheit ihr Ziel erreicht hatte. Edith Stein war ihrer Berufung als Christin innegeworden und fand durch Gottes Führung den Weg in die Nachfolge Christi im Karmel von Köln. Hier entfaltete sich die große Seele dieser Frau unter der theologischen und spirituellen Leitung der hl. Theresia von Avila.

Schwester Amata ... vom Kölner Karmel hat zu dieser Veröffentlichung eine Studie über Edith Stein als Karmelitin geliefert. Gerade in dieser Berufung hat ihr Lebensweg seine Vollendung gefunden. Er kann nicht deutlicher beschrieben werden als von einer Mitschwester, die zwar nicht mehr Zeitgenossin war, aber im gleichen Konvent wie Edith Stein lebte. Aufgrund der Studien ihrer Schriften und der Lebensgemeinschaft mit vielen Zeitgenossinnen von Edith Stein konnte Schwester Amata kompetent einen Einblick in das große Herz der Karmelitin hinter Klostermauern als Patronin Europas geben.

Einer so vielschichtigen Gestalt: Jüdin, Atheistin, Christin, Philosophin, Theologin und Karmelitin eine künstlerische Gestalt in carrarischem Marmor zu geben, ist die Aufgabe, vor der sich der Bildhauer Paul Nagel aus Wesseling bei Köln gestellt sah. In intensivem Bearbeiten der Materie bemühte sich Paul Nagel, die geistliche Gestalt dieser großen Frau dem Marmor abzurufen. Innere Schau und äußere Gestaltung sind zur Figur der hl. Edith Stein geworden, die nun in einer der Nischen von Sankt Peter in Rom vor uns steht.

Bischof Dr. Friedhelm Hofmann von Würzburg hat als früherer Weihbischof von Köln und aus seiner Verbundenheit mit Paul Nagel seine Arbeit theologisch, spirituell und sachkundig mit Rat und Tat begleitet. Sein Beitrag möchte den Hintergrund der Arbeit an dieser Statue zu Ausdruck bringen.

Allen, die in irgendeiner Weise zur Erstellung der Figur der hl. Edith Stein und zum Werden des Begleitbuches beigetragen haben, sei herzlich und vielmals gedankt.

Der Heilige Vater fährt bei seinen wöchentlichen Audienzen auf dem Petersplatz an der hl. Edith Stein vorüber. Sie möge sein Leben und Predigen segnen.

Die deutschen Rompilger sollen es sich zu einem festen Programmpunkt ihrer Pilgerreise machen, die Statue der hl. Edith Stein zu besuchen, um dort für unser Volk und für Europa zu beten, eingedenk des Wortes der hl. Edith Stein: „Wer die Wahrheit sucht, der sucht Gott“.

+ Joachim Kardinal Meisner  
Erzbischof von Köln